

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

285 (4.12.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041661)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfspaltige Corusseite oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von Mk. 2,10 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 285.

Donnerstag, den 4. December 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Dez. Bei der morgigen Berathung des Antrages Windthorst im Reichstage erwartet man eine Erklärung der Regierung über die Gründe, welche den Bundesrath zur Ablehnung des Gesetzentwurfs veranlaßt haben. Die nationalliberale Fraction wird den Antrag wiederum ablehnen. Von einem Theil der Conservativen soll ein motivirter Uebergang zur Tagesordnung beantragt werden.

Die Budgetcommission lehnte bei der Fortsetzung der Berathung des auswärtigen Etats auf Antrag von Frankenstein mit 12 gegen 11 Stimmen die für den Generalconsul in Capstadt geforderte Summe von 30 000 M. ab und bewilligte nur 16 000 M. für einen dort anzustellenden Consul; sie lehnte ferner die beantragten 45 000 M. für einen Generalconsul in Corea ab und bewilligte nur 30 000 M. für einen Consul daselbst. Statt der für Apia geforderten drei neuen Viceconsulate mit 48 000 M. wurde nur ein Consul mit 15 000 M. bewilligt. Von dem Posten „Remunerationen und Diäten an nicht fest angestellte Consulatsbeamte“ wurden mit derselben Stimmenzahl 12 000 M. gestrichen. Die Mehrforderung für den ersten Botschaftssecretär in London, 4000 M. Mietschuldabgabung, wurde gleichfalls gestrichen. Genehmigt wurden 50 000 M. Dispositionsfonds für Besoldung von Beamten in Consularämtern, ferner im Extrordinarium 30 000 M. für die zoologische Station in Neapel. Die Beschlußfassung über die Reparatur des Pariser Botschaftshotels, 47 200 M., sowie über die Errichtung einer Sommerresidenz in Therapia für die Botschaft in Constanti-nopel wurde ausgesetzt; die Beschlußfassung über den Militäretat wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Vorsitzende der Wahlprüfungscommission, Abg. von Heeremann, beabsichtigt, wie wir hören, im Reichstag einen neuen Modus für die Geschäftsführung der Wahlprüfungscommission zu beantragen. Darnach soll die Wahlprüfungscommission fürderhin nur aus sieben Mitgliedern (und sieben Stellvertretern) bestehen. Für jede Wahlprüfung hätte die Commission einen Referenten und einen Correferenten aus dem Plenum des Hauses zu ernennen. Beide Referenten würden Sitz und Stimmen auch in der Commission für die betreffende Wahl haben. Dieser Modus scheint sehr beachtenswerth zu sein.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags, so schreibt man der „Nat. Ztg.“, wird tüchtig zu thun bekommen. Bis jetzt sind 70 Wahlproteste eingegangen und derselben zugewiesen worden. Man muß sich auf äußerst lebhaftes Auseinanderlegen der Parteien über unregelmäßige Vorgänge bei den Wahlen gefaßt machen.

Der „H. C.“ schreibt: Der Verlauf der gestrigen Be-

rothung über die Dampfersubventionsvorlage läßt nur wenig Hoffnung, daß die Fortschrittspartei diesem Gesetz jetzt anders gegenübersteht, als im Sommer. Es kamen von dieser Partei ausschließlich Redner zum Wort, welche sich gegen die Vorlage erklärten, und nirgends gewann man den Eindruck, daß die bei den Wahlen so scharf zu Tage getretene öffentliche Meinung in dieser Angelegenheit irgend eine Wirkung auf die fortschrittliche Linke ausgeübt habe. Das Centrum hat sich, wie immer, äußerst reservirt und kühl gehalten. Immerhin will man bei dieser Partei auf vereinzelte Zustimmung hoffen dürfen. Eine Mehrheit für das Gesetz zu Stande zu bringen, ist nur möglich, wenn wenigstens 30 Stimmen theils aus dem Centrum und seinen Anhängern, theils aus der fortschrittlich-demokratischen Linken für die Vorlage zu gewinnen sind, und weitere 30 Mitglieder aus der Oppositionspartei zur rechten Zeit sich — entschuldigen lassen. Die Folgen der etwaigen Ablehnung hat der Kanzler gestern ebenso deutlich bezeichnet, wie feinerzeit beim Socialistengesetz. Er würde nicht im Stande sein, die Colonialpolitik in dem bisherigen activen Sinne fortzusetzen; er zweifle aber auch nicht, welches Urtheil die Wähler über die wahren Ursachen jener Finanzcalamität fällen würden, welche von der fortschrittlich-ultramontanen Mehrheit als Ablehnungsgrund vorgeschützt werden soll. Um der Sache selbst willen wäre es dringend zu wünschen, daß sich bei dieser Gelegenheit die oppositionelle Mehrheit nochmals außer Stande sehen möchte, die Verantwortlichkeit für die Ablehnung des Gesetzes zu tragen, und daß infolge dessen das Mandat sich wiederholte, das im Mai d. J. zur Annahme des Socialistengesetzes geführt hat.

Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, haben die Vorgesprechungen wegen einer „freien wirtschaftlichen (Schütz-zöllnerischen) Vereinigung“ im Reichstage zu einem positiven Resultate geführt, und es wird in diesen Tagen die definitive Constituirung stattfinden. „Vielleicht darf man den Frac-tionsbeischluß des Centrums im Sinne einer Erhöhung der Kornzölle als im Zusammenhange mit diesen Bestrebungen stehend betrachten“ — bemerkt die genannte Correspondenz.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Sitzungsberichts vom 2. d.)

Berlin, 2. Dez. Abg. Stiller will eine eingehende gewissenhafte Prüfung der Vorlage. Die Handelsbeziehungen hätten auch seither ohne directe deutsche Dampferverbindungen einen erheblichen Aufschwung genommen. Es sei auch kein Mangel an Verkehrsmitteln nachgewiesen. Die deutsche Rhederei habe sich ohne Subvention selbständig entwickelt und sei jeder Nation ebenbürtig.

Graf Holstein spricht für commissarische Vorberathung.

Er betont die Nothwendigkeit, die Vorlage im nationalen Interesse mit aller Entschiedenheit zum Abschluß gelangen zu lassen.

Chef der Admiralität v. Caprivi: Gegenüber dem Abg. Stiller bemerkte ich, daß der Mangel an Seeleuten so groß, daß mir jedermann willkommen ist. In Bezug auf diesen Punkt heißt es in dem Motiven: „die deutschen Postdampfer würden auch eine Gelegenheit bieten, für die deutsche Kriegsmarine in vermehrtem Umfange geeignete und bewährte Schiffsmannschaften zu erziehen.“ Zu den Schiffsmannschaften gehören nicht bloß Matrosen, sondern auch Maschinisten und Heizer, und die werden für die deutsche Kriegsmarine auch auf Postdampfern erzogen.

Staatssecretär Stephan trat einzelnen Bemerkungen der Vorredner entgegen und berief sich namentlich auf die Zeugnisse französischer Autoritäten, welche bestritten, daß die Subvention die Rhederei Frankreichs ruiniert habe. Er erklärte sich zu jeder gewünschten Auskunft in der Commission bereit.

Abg. Grad erklärte sich für die Vorlage; im Elsaß habe man den Vortheil solcher Subventionen unter französischer Herrschaft erkannt.

Abg. Woermann (nat.-lib.): Die beiden Grundgedanken der Stillerschen Rede: wozu mehr Schiffe? England besorgt ja alles, und: die bestehende deutsche Rhederei wird durch das Subventionsystem geschädigt — sind nicht zutreffend. Wenn gesagt werde, wir sollten noch warten, so sage ich, wir haben schon zu lange gewartet. Die deutsche Industrie hat sich in den letzten 10 Jahren in außergewöhnlichem Maße gehoben. Der Export nach den europäischen und amerikanischen Staaten hat eine große Ausdehnung angenommen, nur nach Afrika, Asien und Australien sind die Verbindungen nicht derart, daß England dort verdrängt werden könnte. Die Vorzüge der subventionirten Postdampfer bestehen in der größeren Freiheit der Bewegung, in der Regelmäßigkeit des pünktlichen Anfahrens der Häfen, neben dem Waarenverkehr kommen besonders auch der Passagierverkehr in Anrechnung für die Vorlage. Wir müssen uns an England ein Beispiel nehmen, damit wir nicht bloß den Handel und die Industrie gewinnen, die Arbeiter werden auch am Gewinn Antheil haben (Heiterkeit bei den Socialdemokraten). Die Linke steht auf einem ganz kleinlichen Standpunkte. Der Nutzen, den die Vorlage stiften werde, wiege die Bedenken, die mit Rücksicht auf das Deficit gemacht werden, auf. — Am Schluß der Rede erschien der Reichskanzler.

Abg. Graf Behr (Reichspartei): Die Wichtigkeit, die Nothwendigkeit der Vorlage erscheint mir genügend dargelegt, daß die wirtschaftliche Politik die Rhederei schädige, ist unrichtig, das Gegentheil ist der Fall.

58) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jokai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.
(Schluß.)

Ist es Ihnen möglich, so erwirken Sie mir durch Ihren Einfluß wenigstens, daß ich nicht die Hölle heizen muß, sondern, daß Sie mir ein anderer heize; denn das Heizen ist eine gar untergeordnete Beschäftigung, und Ihnen wird man sicherlich Gehör schenken.

„Kadarkuty.“

Auf dem Antlitz des Priesters schimmerte das Lächeln einer überirdischen Freude. Es war dies bereits eine der Wonnen des seligen Lebens.

Jener sonderbare Mensch hatte recht gehabt, als er gesagt, daß er ihm in seiner letzten Stunde einen Schatz geben werde, der ihn für eine Stunde glücklicher machen werde, als er während seines ganzen Lebens gewesen.

Er weiß seinen einzigen Sohn am Leben und weiß ihn glücklich.

Wiederholt drückte er den Brief, worin dies stand, an seine Lippen und stammelte mit vor Wonne ersticker Stimme: „Du mein Gott, wie glücklich hast Du mich gemacht!“

Doch verrieth er niemandem den Grund seiner Freude, weder Malarby noch seiner Adoptivtochter.

Die Seele des starken Mannes war noch stark in der Stunde seines Todes. In jener Stunde, die ihn so glücklich machte, wußte er gerecht zu sein.

Strenge gerecht.

Er winkte seinen Adjunkten zu sich, faltete den Brief und bat ihn, denselben in ein leeres Couvert zu geben und fest zu versiegeln.

Sodann ließ er den Titel darauf setzen:

„Zu Händen des Herrn Barons Viktor Kadarkuty.“

Damit beauftragte er den Hilfsgeistlichen, genannten Herrn aufzusuchen und demselben den Brief sofort zu übergeben.

Was that der Priester?

Thaddäus war seinen Augenblick unschlüssig. Seinen Sohn, der ihn soeben durch die Nachricht, daß er am Leben ist, der Seligkeit theilhaftig gemacht, lieferte er seinem Todfeinde aus, um dadurch Malarbys Kind, das des von ihm Verfluchten zu retten.

In der Stunde seines Todes übte er Gerechtigkeit über sein eigenes Herz.

Dann reichte er dem an seinem Sterbebette stehenden Gegner die Hand. Malarby drückte dieselbe mit tiefer Empfindung.

„Unser Kampf ist beendet; nehmen wir keinen Zorn mit in das Grab. Einst verfluchte ich Dich und Deine Familie, und Du warst wirklich verflucht; in dieser Stunde nehme ich ab den Fluch von Euch, bringe ihn in meinem Busen, und er wird dort bleiben. Dein Sohn, Deine Tochter kehren in Deine Arme zurück; mein Sohn, meine Tochter aber werden am Grabe ihres Vaters weinen und werden keinen Beschützer auf der ganzen Welt finden, da jedermann sie verfolgen wird.“

Stumm sank Lila am Bette des Priesters nieder.

Doch konnte sie nicht zu Boden sinken; Malarby sang sie in seinen Armen auf.

Und als er in dieses durch den Schmerz geheiligte Antlitz blickte, kam ihm ein Gedanke.

Er sprach zu dem Sterbenden:

Deine Tochter wird keine Weise sein; ich werde ihr ein guter Vater sein.“

Wortlos blickte Gutai auf Malarby; — wenn man mit Augen strafen kann, so kann man mit Augen auch segnen. Die Augen des Priesters irrten von des Mädchens Antlitz auf jenes Malarbys und wieder zurück; sein Gesicht lächelte heiter; seine Lippen bewegten sich, doch sprachen sie nicht.

Von diesem Momente an gab es keine verfluchte Familie mehr. Der Hilfsgeistliche trat mit dem geheiligten Weine und Brot an die Lagerstätte des Sterbenden. Der Anblick dieser

Symbole, welche die Erkennungszeichen seines Glaubensbekenntnisses bildeten, ließen die erlöschende Lebensflamme im Herzen des Priesters noch einmal aufblitzen.

Mit selbstbewusstem Gesichtsausdruck empfing er aus den Händen des Genossen das letzte Abendmahl und begann mit leiser Stimme zu singen;

„Herr! wer wird Deine geheiligten Hallen bewohnen?“

Mit immer leiser und schwächer werdender Stimme sang er den Psalm weiter; die letzte Zeile kam kaum anders denn in Form eines wiederholten kurzen Seufzers über seine Lippen:

„Ein solcher Mensch ist selig sicherlich.“

Und dann schloß er die Augen und begann zu lächeln. Er lächelte so freundlich, so sanft; jeder seiner Züge drückte Heiterkeit aus; — man flüsterte, daß er jetzt in den letzten Zügen liege.

Nach einer Weile hörte er auf zu atmen; doch das Lächeln blieb auf seinem Antlitz zurück. Man sagte, daß er todt sei.

Wenn dies das Sterben, wenn dies der Tod ist, wer hätte alsdann Furcht zu sterben?

Vorher mußt Du jedoch so leben, damit wenn Du stirbst, ein Lächeln auf Deinem Antlitz zurückbleibe.

Malarby weinte, und sein Arm hielt Thaddäus Gutais Waife umschlungen.

Das Angeficht eines Todten lehrt den Menschen mehr als die Rede eines Lebenden.

Malarby wollte nicht zugeben, daß das junge Mädchen in dem Trauerhause zurückbleibe; keine Nacht konnte sie jedoch von dem Bette des Verbliebenen entfernen.

Sie umklammerte die kalte Hand des theuren Todten und ließ dieselbe nicht los.

Das Furchtbarste war, daß sie nicht weinte und nichts sprach.

„Bleibe also hier,“ sagte Malarby sanft und entfernte sich.

Nach fünf Minuten kehrte er zurück — in Begleitung seiner Gattin.

Abg. Dr. Bamberger (D. Fr.): Auch ich werde die Vorlage in der Commission ernstlich prüfen. Aus den Reden zu Gunsten der Vorlage geht als selbstverständlich hervor, daß die Subvention etwas eminent nützlich sei. Das persönliche Gefühl spiele da wohl eine große Rolle. Herr Boermann hat nichts Neues, ganz gegen meine Erwartung gebracht. Der Ruhm, den man aus der Vorlage für Deutschland herleitet, ist illusorisch, denn der Nutzen, den die Subvention bringen könnte, wiegt den Schaden nicht auf, den die Steuerzahler haben. Eine Verbesserung hat die Vorlage erfahren, es sind einige der früher aufgestellten Gesichtspunkte, namentlich der Nutzen für die Postverbindung, weggelassen. Ich fasse auch jetzt, wo eine Klarheit in die Colonialpolitik gekommen, die Sache ganz geschäftsmäßig auf. Die Analogien, die vorgeführt wurden, hinken auf beiden Seiten (Heiterkeit). Die Subvention für den Gotthardtunnel wurde z. B. aus eminent militärischem Interesse bewilligt. Für die Behauptung, die Subvention werde die Rhebderei heben, sind französische und englische Urtheile angeführt. Die Danziger Handelskammer hat sich 1881 in einer Eingabe an die Regierung in ganz entgegengesetztem Sinne geäußert und merkwürdiger Weise befindet sich unter den unterzeichneten Rhebdern auch der Name Carl Boermann (Hört! hört! links.) Eine nennenswerthe Hebung des Exports durch 12—13 neue Dampfer bezweifle ich entschieden. Die vermehrte Schnelligkeit der Schiffe thut es nicht allein. Daß die Deutschen im Auslande mit dem Einkauf der deutschen Waaren warteten, bis ein deutsches Schiff solche bringe, ist nicht richtig; man kauft sie da, wo sie am billigsten sind. Der deutsche Consul, selbst in Schanghai, hat geschrieben, daß zwar deutsche Schiffe für den Verkehr dort fehlen, aber er fügte hinzu, daß die fremden Schiffe überaus constante Bedingungen stellen. In dieser Beziehung sollte sich die deutsche Rhebderei ein Beispiel nehmen. Die Vorlage bietet keine Garantie, daß wirklich 12—13 der bezeichneten Dampfer gebaut werden, ich muß daran zweifeln. Die ganze Summe, die England bewilligt und zwar für die Postschiffe, beträgt 204 000 Pfd. Sterling. Frankreich hat ganz erbärmliche Resultate erzielt. Unsere Finanzlage ist ein zwingender Grund, die Sache sehr ernst zu prüfen. Es handelt sich um eine Speculation im Interesse des Nationalgefühls. Wir sind nicht in der Lage, einen Verlust zu riskiren, deshalb lehnen wir wohl die Vorlage nach wie vor ab. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich will nur einige Bemerkungen des Herrn Vorredners widerlegen. Eine Verbindung zwischen der Vorlage und der Colonialpolitik besteht insofern, als ich konstatiren möchte, wie bei der Samoavorlage ob ich eine Majorität hinter mir habe. Ohne eine solche kann ich in der Colonialpolitik nicht vorgehen. Daß die Gotthardsubvention aus militärischen Rücksichten bewilligt worden ist nicht richtig, die Subvention ist namentlich mit Rücksicht auf den deutschen Handel gewährt worden (Hört, hört, rechts). Wenn Sie jetzt die Vorlage wieder ablehnen, wird sich ein abtühlender Einfluß auf unsere ganze überseeische Politik geltend machen. Ein Deficit im Reichshaushalt ist nicht vorhanden, man könnte es vielleicht als ein „Loch“ bezeichnen, hervorgerufen durch die Obstruktionspolitik der Opposition.

Abg. Windthorst verzichtet aufs Wort. — Abg. Gerlich (konf.) wendet sich gegen Bamberger und giebt eine Darstellung der anderen Subventionen.

Abg. Richter-Hagen: Die Absicht des Vorredners die Regierung zu unterstützen, war stärker als die Ausführung. Er hatte am wenigsten Ursache, uns über nationale Politik Vortrag zu halten, der mit Hilfe der Polen gewählt wurde. Die Beschuldigung des Reichskanzlers, Bamberger habe einfach vom Standpunkt der Parteilichkeit gesprochen, ist vollständig unbegründet. Der Reichskanzler bestritt das Vorhandensein eines Deficits, den Beweis ist er schuldig geblieben. Er bezichtigte uns der Obstruktionspolitik, wir haben aber — der Reichstag nämlich — 1. 3. 129 Millionen bewilligt. Unsere jetzige Finanzlage gestattet uns die Annahme der Vorlage nicht (Beifall). — Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Vorlage einer 21gliedrigen Commission überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. T. D.: Antrag Windthorst.

„Ich brachte Dir eine Mutter,“ sprach er zu dem jungen Mädchen.

Zweifelnd blickte Vila zu Frau Malarby empor und sah eine Thräne in deren Auge. Thränende Augen lernten sich sehr rasch verstehen.

Und in jener Nacht schlief die Gattin Franz Xaver von Malarby unter einem Dache mit Thaddäus Gutai.

Als Franz Malarby spät Abends heimkehrte, fand er einen Brief auf seinem Tische, den ein Hoteldiener gebracht hatte.

Er erbrach den Brief und las staunend vorerst die Unterschrift, mit noch größerem Staunen hernach den Brief selbst.

Der junge Baron Viktor Kadarkuty theilte ihm in demselben mit, daß er Koloman Malarby hiermit feierlichst um Verzeihung bitte und die der Tochter Thaddäus Gutais zugefügte Beleidigung bereue. Er will sich mit Koloman nicht duelliren, und dieser möge ihn auch nicht auffuchen, da er noch in dieser Stunde verreise und nicht wisse, ob von seinem Reiseziele ein Weg zurückführe.

Malarby staunte und vermochte sich die Sache nicht zu erklären.

Er hätte dieselbe bloß verstanden, wenn er Kenntniß von jenem Briefe gehabt hätte, welchen Gutai an Viktor sandte.

Ein Stein fiel von Malarbys Herzen. So viel flüsterte ihm eine Ahnung zu, daß dies das letzte Werk des sterbenden Priesters gewesen. Stand es also wirklich in der Nacht jenes Menschen, von den Menschen den Fluch zu nehmen, sowie er dieselben mit seinen Worten zermalmt?!

Sein Sohn war auch jetzt noch in seinem Zimmer verschlossen. Er öffnete die Thür, und, an ihn herantretend, umarmte er ihn.

„Du bist frei. Ich bewache Dich nicht weiter. Ich verzeihe Dir und werde Dich lieben. Du hast eines rechtschaffenen Menschen und Mannes würdig gehandelt; thue auch

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Dez. Der Schiffsbauingenieur Schröder ist von der hiesigen Werft zur Werft in Kiel verlegt. — Der Geheimexpedirende Secretär und Kalkulator in der Admiralität Heyncke ist auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand verlegt. Demselben ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Durch Allerh. Kab. Ordre vom 25. November cr. ist bestimmt, daß das Panzeranonenboot „Camille“ fortan zur Nordsee, das Panzeranonenboot „Natter“ zur Ostsee-Station gehören soll.

Durch Allerh. Kab. Ordre vom 25. Nov. cr. sind die Schiffe und Fahrzeuge S. M. in folgende Schiffsgattungen getheilt:

I. Panzerschiffe. Die bisher als Panzerregatten und Panzerkorvetten bezeichneten Schiffe. II. Panzerfahrzeuge. Die bisher als Panzerfahrzeuge und Panzeranonenboote bezeichneten Fahrzeuge. III. Kreuzerregatten. Die bisher als gedeckten Korvetten bezeichneten Schiffe. IV. Kreuzerkorvetten. Die bisher als Glatdeckskorvetten bezeichneten Schiffe. V. Kreuzer. Die bisher als Kanonenboote (Albatrossklasse) bezeichneten Fahrzeuge. VI. Kanonenboote. Die bisher als Kanonenboote I Klasse bezeichneten Fahrzeuge. Die Gattung der Kanonenboote II Klasse fällt fort. „Otter“ und „Hay“ werden als Tender des Artilleriegeschiffes geführt. Die Torpedoboote, sofern sie nicht schon Namen erhalten haben, werden künftig nur mit Buchstaben und Nummern bezeichnet. In Betreff der Avisos, Schulschiffe, Transportfahrzeuge u. bleibt die bisherige Bezeichnung und Zuteilung maßgebend. — Das Panzerfahrzeug „Arminius“ gehört fortan zu den Fahrzeugen erster Klasse.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Albatros“ 24/6. Sidney 29/8. — 18/9. Apia. — 30/11. Ausland 13/12. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. S. „Elisabeth“ 1/10. Sidney 16/10. (Poststation: Yokohama.) S. M. S. „Gansa“ Kiel 14/11. — 18/11. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Rnb. „Hyäne“ 6/9. Sidney 3/10. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Rnb. „Itis“ 20/7. Canton. (Poststation: Hongkong.) S. M. Aviso „Voreley“ 25/10. Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 22/11. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Marie“ 23/8. Callao 17/9. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Kreuzer „Moewe“ 4/10. Cap Croix 4/10. — 7/10. Angra Pequena 10/10. — 23/10. Capstadt. — Beabsichtigte am 11/11. wieder in See zu gehen. (Poststation: Madeira.) S. M. Kreuzer „Nautilus“ 19/8. Tientsin. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Nymphen“ 21/10. Bahia. — Beabsichtigt am 5. oder 6/11. wieder in See zu gehen. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) S. M. S. „Prinz Adalbert“ 19/9. Nagasaki 26/9. — 30/9. Yokohama 5/10. — nach Callao. (Poststation: Panama.) S. M. Brigg „Kover“ 23/11. Plymouth. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Stosch“ 11/8. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort 14/10. (Poststation: Hongkong.) Westafrikanisches Geschwader 23/11. St. Vincent (Cap Verd'sche Inseln.) (Poststation: Fernando Po mit der am 4/12. Vormittags 11³⁹ aus Berlin gehenden Post via Liverpool.) Tender „Abler“ 3/11. Plymouth. [Poststation: wie vor.]

Kofales.

* Wilhelmshaven, 3. Dez. In der gestrigen Nummer d. Bl. publicirte das kgl. Amt hiersebst eine Verfügung, laut welcher die Polizeiverordnung vom 17. Aug. 1881 (Auricher Nachr. Nr. 101) „aufgehoben“ wird. Da nur Wenige in der Lage sein werden, die Aur. Nachr. v. 1881 nachzuschlagen zu können oder sich des Inhalts jener Polizeiverordnung zu erinnern, so drucken wir dieselbe der Hauptsache nach ab. § 1 der jetzt aufgehobenen Polizeiverordnung lautete:

„Getreide, frische und trockene Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Wurzeln, Rüben, Kohl, Spargel, frisches und getrocknetes Obst, Mehl und alle anderen Mühlenfabrikate, Fleisch und Fleischwaren aller Art, Butter, Käse, Heu und Stroh dürfen auf den Wochenmärkten nur nach Gewicht verkauft werden. Desgleichen darf Butter nur in Städten von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1 Kilogramm und größeren, Heu und Stroh nur in Bündeln von 10 Kilogramm zum Verkauf ausgestellt werden.“

§ 2 handelte von der Aufstellung von Stadtwagen und den Gebühren, welche für Benutzung derselben zu entrichten waren und § 3 enthielt die Strafvorschriften bei Uebertretung der Vorschrift.

* Wilhelmshaven, 3. Dez. Das ziemlich scharfe Frostwetter der letzten Tage ist diese Nacht plötzlich wieder in Thauwetter umgeschlagen und hat die Hoffnung der Freunde

weiterhin, wie es Dir Dein reines Herz eingiebt. Du bist besser als ich.“

Koloman konnte vor Rührung kein Wort hervorbringen. Was hätte er auch sagen sollen?

Es gab keine verfluchte Familie mehr. Der Priester hatte den Fluch in seinem Busen begraben, und der Priester wurde jetzt in den Sarg gelegt.

Jenen, die hier oben zurückblieben, hatte er bloß seinen Segen zurückgelassen.

— Aus Philadelphia wird ein Fall von Kannibalismus gemeldet. Drei Mitglieder der Mannschaft eines bei Lewes, in Delaware, stationirten Lootsenbootes verschleht ihr Boot und trieben in einem Nachen in das Meer hinaus. Nach einigen Tagen der größten Entbehrungen aßen zwei der Männer Theile der Leiche ihres Gefährten, der seinen Leiden erlegen war. Die zwei Männer wurden später von einem vorbeifahrenden Schiffe aufgenommen.

— Ein recht „fideles Gefängniß“ scheint in Bordeaux zu sein. In der Nacht zum 25. November sind dort aus dem Militärgefängniß nicht weniger als drei Häftlinge ausgebrochen. Die Herren Soldaten Vanbit, Fauchet und François. Einer dieser Ausbrecher hatte mit seiner Petroleumlampe den Thürpfosten in der Höhe des Schlosses durchgebrannt und dann die Thür vollends geöffnet. Er half dann seinen beiden Kameraden aus der Zelle, und alle drei erbrachen die Speichertür und entliefen auf das Dach. Aus Hanfstricken, welche zur Anfertigung von Schuhschnüren gebraucht werden, drehten sich die drei ein Seil, banden es um einen Fuchstein und ließen sich, einer nach dem andern, auf den Fußboden nieder. Von da an geht ihre Spur verloren, und niemand weiß, wo die Missethäter sich aufhalten. Niemand weiß aber auch, wie es möglich gewesen, daß die drei auf ihrer langen, beschwerlichen Dachreise unbehelligt haben bleiben können.

des Eisports schnell zu nichte gemacht. Auch mit der Eisgewinnung für die Kellereien sollte bereits begonnen werden, was natürlich ebenfalls aufgeschoben werden mußte.

* Wilhelmshaven, 3. Dez. Endlich wird nun die Ueberdachung unseres Bahnhofsperrons in der ganzen Ausdehnung des Bahnhofsgebäudes ins Werk gesetzt. Die Eisenkonstruktion des Daches, auf soliden Säulen ruhend, ist vollendet, und erfolgt die Eindeckung mit Wellblech und Glas. — Außerdem wird an dem die Wartesäle 1. und 2. Klasse enthaltenden östlichen Flügel des Gebäudes noch ein Privet und für die Restauration der so nothwendige Eissteller angelegt.

* Wilhelmshaven, 3. Dez. Das am gestrigen Abend stattgefundene 1. Sinfonie-Concert hat sich eines überaus günstigen Erfolges zu erfreuen gehabt und bot einen schönen Kunstgenuß, der noch durch die Mitwirkung der Harfen-Virtuosin Frl. Angelika Gößl aus Wien erhöht wurde. Wir wenden uns zunächst der Künstlerin zu, der, bei aller Trefflichkeit der Ausführung des orchestralen Theiles des Concertes, der erste Preis gebührt. Frl. Gößl ist Schülerin des Professors A. Zamara am Conservatorium in Wien und hat sich unter dessen Leitung zu einer Künstlerin ersten Ranges herausgebildet; sie ist Inhaberin der goldenen und silbernen Preis-Medaille und eines vom Wiener Consistorium ausgestellten Künstlerdiploms. Die bescheiden auftretende lebenswürdige Dame mußte ihrem Instrument die wunderbarsten Töne zu entlocken und gewann sich gleich bei der ersten Nummer den lebhaftesten und reichsten Beifall des Publikums. Charakteristisch und reizend nuancirt trug sie den Kroatenmarsch von A. Zamara vor. Bei dem ersten Präludium von Bach-Gounod war das Orchester stellenweise ein wenig zu kräftig, so daß beim Forte die Harfenbegleitung nicht ganz durchzubringen vermochte. Dagegen gab die As-dur-Fantasie von Paris-Abars sowie der Sylphentanz von Godefroid der Künstlerin Gelegenheit, sich nach allen Seiten zu entfalten. Die reinen Passagen, das zarte und gleichmäßige Glissando in Oktaven und das schmeichelnde Flageolett zeugten von einer vollendeten Technik und ächt künstlerischen Conception. Der rauschende und wohlverdiente Beifall veranlaßte die lebenswürdige Künstlerin noch zu 2 kleinen Zugaben: Caprice von Paris-Abars und dem reizenden Lied ohne Worte in E-dur von Mendelssohn, welches sie in überaus sanglicher und lieblicher Weise zum Vortrag brachte. Das vorzügliche Instrument des Frl. Gößl ist eine achtpedalige Harfe aus der berühmten Erard'schen Fabrik in London. — Zu dem orchestralen Theil des Concertes uns wendend, können wir nicht umhin, unsere vollste Anerkennung auszusprechen über den Fleiß und die Energie, welche Hr. Wöhlbier angewandt hat, die Leistung der Capelle in so kurzer Zeit auf die Höhe zu bringen, daß solche Werke, wie sie zum Vortrag kamen, bereits auf dem Repertoire derselben einen ständigen Platz einnehmen. Die das Concert eröffnende Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn wurde so schwingvoll und objectiv vorgetragen und zeugte in so trefflicher Weise von der ächt musikalischen Auffassung des Dirigenten, daß das vollste Lob hier am Plage ist. Von einer Militärcapelle klassifische Musik zu hören, hat an und für sich ein natürliches Bedenken; wir wundern uns daher um so mehr, daß Hr. Wöhlbier die Riesearbeit auf sich genommen hat, die herrliche A-dur-Sinfonie von Beethoven einzustudiren und vorzutragen. Mit welchem Erfolge diese Arbeit gelungen ist, hat der reiche Applaus bewiesen. Der Totaleindruck war durchaus befriedigend; das unisono und der gleiche Bogenstrich der ersten Geigen waren gut, das Einsetzen der einzelnen Instrumente exakt und sicher; das Oboe und die Flöte im Allegretto verdienen Lob, ebenso die Fäße am Schluß des Presto. Dagegen ist den Blechinstrumenten durchweg eine Moderation zu empfehlen. Es gilt dieses namentlich von der Trompete, die manchmal durch unmotivirtes Hervortreten die sonst maßvoll gehaltene Dynamik störte. Markig und schwingvoll war das Finale, Allegro con brio. Hr. Wöhlbier darf die Uebersetzung mit sich nehmen, daß wir, nachdem er sich uns auch von dieser Seite gezeigt hat, in ihn das Vertrauen und die Hoffnung setzen, das immer noch viel zu sehr schlummernde musikalische Interesse unserer Stadt so zu heben, daß die Musik hier ein Bedürfnis wird.

† Neubremen, 3. Dez. Gestern hielten die Mitglieder des Schulausschusses der Ortschaften Neubremen, Kopperhöfen und Mez eine Versammlung ab. Der Schulbau ist zum nächsten Frühjahr zu erwarten. Obgleich anfänglich nur eine zweiklassige Schule in Aussicht genommen, wird das Gebäude für eine mehrklassige Schule eingerichtet, da die Vergrößerung Neubremens voraussehen ist. Schon jetzt sind verschiedene Baupläne verkauft und scheint die Bauhätigkeit beim Eintritt des Frühlings hier recht bedeutend zu werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 2. Dez. Mit dem Ablauf dieses Jahres läßt die Dienstzeit der hiesigen Kirchenältesten ab. Es findet deshalb am Sonntag, den 14. d. M., die Wahl von vier Kirchenältesten für die nächsten 5 Jahre statt, und zwar in Wittve Janßen's Gasthause hiersebst. Gütig sind nur Stimzetteln mit fortlaufenden Nummern, welche 3 Tage vor der Wahl in der ersten Pastorei oder am Wahltermine selbst in Empfang genommen werden können.

|| Zadelüste, 2. Dez. Dieser Tage beobachteten wir hieselbst größere Züge wilder Gänse und Enten in südlicher Richtung ziehend.

× Fedderwarden, 2. Dez. Die vom Rechnungsführer abgegebene Kirchenrechnung pro 1883—84 liegt gegenwärtig mit den Erläuterungen, Bemerkungen und deren Verantwortungen beim Gastwirth Volkers hiersebst zur Einsicht der Bertheiligten aus.

Fedderwarden, 1. Dez. Der Polizeinehmer und Postagent Valenhuis wird seit dem 29. v. Mts. des Morgens vermißt, ohne daß irgend eine Spur bis jetzt von ihm entdeckt ist. Man will ihn des Morgens einen am Sieltiefe sich hinziehenden Pfade hinuntergehen gesehen haben und fürchtet man jetzt für sein Leben. Der Vermißte war durch und durch ein Ehrenmann und so wird denn der Vorfall allgemein bedauert. (Ob. Btg.)

□ Bodagorn, 2. Dez. Heute herrscht in unserem sonst so friedlichen Orte eine große Aufregung, denn in voriger Nacht wurde hier ein Mord begangen. Der bei Hrn. Ziegele-

Besitzer kaum seit längeren Jahren in Arbeit stehende Zimmermann Johann Brand ging, nachdem seine Frau und seine 14jährige Tochter gestern Abend zu Bett gegangen, wieder aus dem Hause und kam, nachdem die Beiden eingeschlafen, mit einem schweren Balkenknüttel versehen in die Schlafkammer und verfehrte seiner Frau mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht. Die Unglückliche war sofort eine Leiche. Die Tochter rettete sich aus dem Fenster. Der Verbrecher begab sich nun nach dem Hause seines bei Seghorn wohnenden Schwagers, klopfte an dessen Fenster und rief hinein: „sie möchten morgen früh nach seiner Frau sehen, er wolle nicht im Gefängnis sitzen, und wenn er gesucht würde, so möchten sie nur nach dem Barelser Holz gehen, wo er sich aufhängen wolle.“ Der Mörder soll schon länger an Geistesföhrung gelitten haben und ist hierin wohl der Grund zu dieser unseligen That zu suchen.

(:) **Südlisches Feberland**, 2. Dez. Bei den dieser Tage zu Sande, Feber, Feberwarden u. stattgefundenen Verpachtungen von Domainen-Ländereien sind wieder recht anständige Preise erzielt worden. Es ist verwunderlich, mit welcher unvorzeihlichen Leichtsinns an solchen Tagen Geld ausgesagt wird, wie sich immer noch so Viele vorfinden, die sich gegenseitig durch ganz unerhörte Aufgebote das Leben schwer machen. Denn das Bezahlen geht nachher gar nicht so leicht, wie das jetzige Bieten. Vielfach hört man die Frage aufwerfen, ob es höheren Orts wohl gebilligt oder gar gewünscht wird, daß von den Verpachtenden die Pachtstücke gleich beim Auffass um gewisse Prozente (9-10) erhöht werden. Hierauf erfolgt dann in vielen Fällen ein erstaunliches Ueberbieten. Hoffentlich wird es das nächste Mal (nach 6 Jahren) anders. Als gutes Gegenmittel schlagen wir vor, immer größere Vereinigungen zu gründen, damit die Schraube dieses Biethsystems möglichst gehemmt werde.

V. **Oldenburg**, 2. Dez. Der Verbleib des kürzlich von hier verschwundenen Unteroffiziers Klewitz ist zwar noch immer in ein unheimliches Dunkel gehüllt, jedoch ist bereits so viel über seinen letzten Aufenthalt bekannt geworden, daß ein Mord schon mehr als unwahrscheinlich ist. Der Verschollene war am Sonntag vor 8 Tagen im Tanzsaal „zum grünen Hof“,

woselbst ihm gegen 11 Uhr Abends von einem Lazarethgehülfe die Begleitung zur Kaserne angeboten, dieselbe jedoch von Klewitz, welcher in berauschtem Zustande sich befand, nicht angenommen wurde. Wenn nun der allerdings verhaftete Lazarethgehülfe, wie es heißt, sich in seinen Aussagen widerspricht, indem er nach der einen allein zur Kaserne gegangen sein und Klewitz auf dem Wege noch gesehen haben will, nach der anderen den Heimweg in Begleitung von zwei Artillerie-Unteroffizieren angetreten haben will, so muß diese Verwirrung wohl vorläufig als eine Folge der Inhaftirung und des schlechten Soldatengewissens wegen Urlaubsüberschreitung angesehen und das Verschwinden des Klewitz, da Desertion als ausgeschlossen zu betrachten ist, auf ein Unglück zurückgeführt werden, zumal der Weg vom „Grünenhof“ zur Inf.-Kaserne an den wasserreichen sog. Moorstücken vorbeiführt. — Gestern versuchten zwei Musiketiere zu desertiren, wurden aber von einem Eisenbahn-Beamten auf Station Wisting entdeckt und dem Regiment gemeldet.

Emden, 27. Nov. In der Nacht zum Montag ist der in Anklam heimathsberechtigte Schooner „Anna“, Capitän Albert Preuß, in den Außengründen von Borkum zertrümmert, über den Verbleib der Mannschaft ist leider nichts bekannt. Am Sonntag Nachmittag wurde das Schiff bei gänzlicher Windstille von den Lootsen gesehen, es zeigte aber keine Lootsflagge. Die „Anna“ war mit einer Ladung Holz von Memel nach hier bestimmt und passirte am 12. November Holtzenau.

Geestemünde. Fünf unserer hiesigen Fischhandlungsfirmen haben mit den Helgoländern einen Contract abgeschlossen, nach welchem diese ihren gesammten Fang nur an obige Firmen abzuliefern haben. Die Helgoländer haben nun bisher leider noch ein sehr ungünstiges Resultat erzielt und sind bei dem jetzigen unruhigen Wetter noch eben so schlimm daran wie bisher. Der Fang ist kaum nennenswerth; beim letzten mußten sie sogar ihre Angeln zum großen Theil im Stich lassen.

Bremen. In der Tonhalle begannen am 2. Dezember, die diesjährigen Weihnachts-Vorstellungen, welche Alles überrreffen, was auf diesem Gebiete früher hier geboten worden

ist. Der stets regsame Besitzer dieses größten und schönsten Etablissements, Herr Joh. Schumacher, hat bei der Zusammenstellung seines Künstlerpersonals ganz besondere Anstrengungen gemacht und sich bemüht, nur wirklich tüchtige Kräfte zu engagiren. Die Künstler, sämmtlich Spezialitäten ersten Ranges treten in bedeutend stärkezer Anzahl als in den letzten Jahren auf. Im großen Bühnensaal und im oberen Wintergarten treten nicht weniger als 9 Gesellschaften und verschiedene Einzelpersonen auf, die je nach ihrem Genre ganz Vorzügliches leisten. Die Tonhalle ist jetzt in der That das großartigste Vergnügungsthal in ganz Nordwest-Deutschland.

Vermischtes.

— In Stadt-Sulza besitzt sogar der Gemeinderath Humor. In einem Ausschreiben zum Besuch eines Schriftführers heißt es wörtlich: „Respektanten haben mehr auf freundliche Behandlung als auf hohen Gehalt zu sehen, das letztere beträgt pro Jahr 36 Mark.“

— Zum billigen Mann. Im „Lübb. Krshl.“ finden wir folgendes Inerat: „Um den großen Konkurrenten entgegen zu kommen, verkaufe Petroleum umsonst, bloß für meine Arbeit eine kleine Vergütung. Stockhausen, den 21. Nov. 1884. H. Ernsthaus.“ — Wer also seinen Winterbedarf decken will, wende sich vertrauensvoll an Heinrich Ernsthaus in Stockhausen.

— Rom, 27. Nov. Nach einer Meldung aus Savona riß heute Morgen zwischen Geva und Savona ein aus 43 Waggons bestehender Eisenbahnzug in zwei Theilen auseinander. Der zweite, aus 33 Waggons bestehende Theil stieß so heftig auf den ersten Theil, daß dieser über einen Abhang hinunter geschleudert wurde. Von den Bahnbeamten wurde einer getödtet und 4 verwundet, von den Passagieren ist keiner verlegt.

(Gegen Verdauungsstörungen.) Emden bei Bonn, den 21. 1. 84. Ihre Schweizerpillen, welche ich von Ihnen bezogen habe, sind mir gegen Verdauungsstörungen vorzüglich bekommen und empfehle sie bestens. Achtungsvoll Wiltb. Hub. Gierlich, Maurermeister. Gehörtlich a. Schachtel Nr. 1 in den Apotheken. Generaldepot: Apotheker E. Haxig, Bahnhofstr. 3, Hannover. Depot: Apotheker D. Johannsen in Ems, Ostfriesland.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
Tische, Waschtische, Stühle, Kleiderständer, Glasfächer u. s. w., am
Sonnabend,
den 6. Dezbr. d. Jz.,
2 Uhr, Nachmittags,
in dem Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, d. 1. Dezbr. 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Im Anschluß an das Gesetz betr. Kranken-Versicherung der Arbeiter werden die Mitglieder resp. Arbeitgeber der Kranken-Unterstützungs-Kasse der Gefellen, Gehilfen und Lehrlinge der vereinigten Gewerke e. S. auf § 7 des Statuts gen. Kasse, welcher noch unten speziell aufgeführt wird, ganz besonders aufmerksam gemacht.
§ 7.

Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte Person, welche auf Grund des § 2 Mitglied der Kasse wird, spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung bei dem Kassenvorstande anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden.
Die Anmeldung muß enthalten

1. den Vor- und Zunamen, sowie die Beschäftigung des Anzumeldenden,
 2. den Zeitpunkt des Eintritts in die Beschäftigung,
 3. Geburtsort und Ort.
- Außerdem ist ein vom Kassenvorstande auszustellendes Gesundheits-Attest vorzulegen.
Die Abmeldung muß enthalten:

1. den Vor- und Zunamen des Abzumeldenden,
 2. den Zeitpunkt des Austritts aus der Beschäftigung.
- (Die Veräumlich dieser Verpflichtung zieht eine Geldstrafe von 20 Mark nach sich.)
Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind außerdem verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Kasse zur Unterstützung einer vor der Abmeldung erkrankten Person auf Grund dieses Statuts gemacht hat.
Zum Beitritt zur Kranken-Unterstützungskasse der vereinigten Gewerke sind verpflichtet:
1. Blochmacher,
 2. Bäcker,
 3. Buchbinder,

4. Barbier.
5. Buchdrucker,
6. Büchsenmacher,
7. Cigarrenmacher,
8. Drechsler,
9. Feilenhauer,
10. Färber,
11. Glaser,
12. Goldarbeiter,
13. Gärtner,
14. Graveure,
15. Selbgießer,
16. Gerber,
17. Handschuhmacher,
18. Gutmacher,
19. Instrumentenbauer,
20. Klempner,
21. Kupfer Schmiede,
22. Kürschner,
23. Korbmacher,
24. Maler,
25. Mechaniker,
26. Müller,
27. Messerschmiede,
28. Photographen,
29. Reepschläger,
30. Schneider,
31. Schlachter,
32. Schmiede,
33. Schlosser.
34. Schieferdecker,
35. Sattler,
36. Stellmacher,
37. Segelmacher,
38. Schornsteinfeger,
39. Scheerenfleischer,
40. Siebmacher,
41. Seifensieder,
42. Schirmmacher,
43. Töpfer,
44. Tapezierer,
45. Uhrmacher,
46. Weber,
47. Zinngießer.

An- und Abmeldungen haben beim z. Kassirer Herrn C. Feß zu erfolgen. Die erste Hebung der Krankenbeiträge, welche vom Arbeitgeber wöchentlich pränumerando entrichtet werden muß, findet am **Sonntag, 7. Dezember cr.,** im Lokale des Herrn Oldewurte, Bismarckstraße, statt.

Der Vorsitzende.
H. Steinfort.

Verkauf.
Unter der Hand verkauft Unterzeichneter:

- 1 Rinderwagen, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 do. Tisch, 6 do. Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Bettstellen, 1 Waschtisch, mehrere andere Tische, 1 Regulator, Eimer, Baljen und sämmtliches Küchengeräthe, 1 Kommode und viele hier nicht genannte Sachen.

P. Focke,
Neubremen 6.

Rundschriftheft
sowie
Federn von Soennecken
empfehl
Joh. Müller,
Koonstraße 109.
Wichtig
für Jedermann!
Nicht schwindende
Petroleumlampen.
Auch alte Lampen werden billig mit der neuen Patent-Einrichtung versehen bei
Th. v. d. Eeken,
Bismarckstr. Nr. 7.
Da mir hier der **Allein-Verkauf** bis jetzt übertragen ist, mache auf obige Annonce besonders aufmerksam.
D. D.

Bergmann's
Original-Zahnpasta,
v. Bergmann & Co., Köln.
anerkannt bestes Mittel zur Reinigung und Erhaltung schöner weisser Zähne St. 50 Pfg. empfehl:
Hugo Lüdicke.
Chocoladen, Cacaos, Thees
aus den renomirtesten Fabriken und Handlungen empfehle in vorzüglichen Qualitäten und zu billigsten Preisen.
Rich. Lehmann.

Eine auswärtige Fabrik übertrug mir ein Commissionslager ihrer Fabrikate, als:
Hemden, Blousen, Hosen, Westen, Kinder-Anzüge u. s. w.,
welche zu Fabrikpreisen empfehle.
J. C. Dirks,
Neuestr. 18.

Frische ausgenommene Schellfische,
pr. Pfund 30 Pfg.
Gebr. Dirks.
Nr. 48
der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.
Kalender à 50 Pfg., sind ebenfalls zu haben.

Die Füllung meines Eis-tellers mit gutem Süßwasser-Eis will ich an den Mindestfordernden unter der Hand vergeben.
B. Wilts.
Kauf- und Mieth-Pianos
aus den ersten Fabriken stets vorräthig.
Toel & Vöge.
Koonstraße.
Zahnschmerzen
werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser,**
welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei Herrn **W. Kuhrt, Königsstr., L. Bakker, Bismarckstraße, C. Schmidt, Belfort, M. Hegeler, Marktstraße 39.**

Königl. Preuss. Lotterie.
3. Klasse Ziehung 9., 10. 11. Dezember. 1 Hauptgewinn zu 45,000 Mark, 2 zu 15,000, 3 zu 6000, 4 zu 3000, 5 zu 1800, 9 zu 900, 30 zu 300, 46 zu 240, 100 zu 200, 300 zu 170, 5500 zu 155.
Loose zu beziehen durch die Buchhandlung **W. G. Siefken,** Altestraße Nr. 16.
Empfehle meinen angeführten
Heerdbuchstier,
Dedgeld 2 M.
Altheppens.
Frau **Wwe. Itzen.**

B. Krieger-Denkmal-Lotterie.
Zieh. unwiderrfl. 15. Decbr. 1884
1 Hauptgw., Silbersäule, 3000 M.
Total 600 Gew. Zus. 10,000 M.
Loos 1 M., 6 Loose 5 M., 12 Loose 10 M. (Porto u. Liste 30 Pf. beifüg.) empfehl
A. Fußse, Müllheim (Ruhr).

Für 5 1/2 Mark franco
Emballage frei, versenden 1 Post-Coll. enthaltend je 1/2 Liter-Dose Erdbeeren, Aprikosen, Pfirsiche, 1/2 Flasche Himbeersaft, nur Prima-Waare. Rheinische Conservenfabrik
Behender & Co., Kreuznach.
Preis-Medaille 1883 Bonn und Amsterdam. Preisliste gratis u. franc.
Zugelaufen
2 bunte Enten. — Abzuholen Bismarckstraße 9, 1 Treppe.

Bei vorkommenden Trauerfällen bitte ich, gütigst davon Notiz nehmen zu wollen, daß ich meinen Fuhrwerkspark durch Anschaffung eines
eleganten

Leichenwagens
complettirt habe und stelle ich bei Begräbnissen auf Wunsch auch die zum Gespann und als Träger erforderlichen Leute.
August Bahr,
Fuhrunternehmer.
Zu kaufen gesucht:
1000 kg gut gewonnenes Heu,
1000 „ Stroh.
B. Wilts.

Gutes Logis
für einen jungen Mann.
Gösterstraße 82.

Zu vermiiethen
auf sofort ein möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet.
Marktstr. 12, 1 Tr., rechts.

Zu vermiiethen
auf 15. Dezbr. resp. 1. Januar eine **Oberwohnung,** bestehend aus 5 Räumen und Stallung. — Miethpreis 240 M.
Frau Knoop.

Mädchen mit guten Zeugnissen können sofort oder zum 1. Jan. Stellen erhalten.
J. B. Henschen,
Nachw.-Bureau.

Gesucht
auf sofort eine Frau oder ein älteres Mädchen zur Führung des Haushalts.
Müller, Hinterstr. 13.

Zu vermiiethen
ein fein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
G. F. Christians, roth. Schloß.

Zu vermiiethen
eine möblirte **Stube** nebst Schlafstube an der Bismarck-morckstraße. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiiethen
auf sofort oder später ein freundlich möblirtes **Zimmer.**
Gösterstraße 86.

**Naturelle
Iltis = Muffen**
von 15 bis 30 Mark
empfiehlt
M. SCHLÖFFEL, Kürschner,
Belfort.

Am heutigen Tage habe ich meine Funktionen als Arzt des 2. Bezirks der Betriebs-Krankenkasse übernommen. Meine Wohnung befindet sich bis auf Weiteres im Gasthause der Wittve Winter in Bant.
Sprechstunden: Vormittags von 8-9 Uhr, Mittags von 12 Uhr ab, Abends von 6 Uhr ab.
Bant, den 2. Dezember 1884.

Dr. Kraner,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Juliuskeller
Sauerbrunnen
(Bad Juliuskeller-Harzburg)
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn G. A. Pilling.

Schlittschuhe
mit besten Stahlklingen
empfiehlt in größter Auswahl billigst
Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

Neue (1884r) Füllung
hochfeinster Qualität

Rheinischer Trauben
Brandy
W. ZICKENHEIMER-MAINZ
Gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Necht zu haben unter Garantie
1/2 Fl. (Gold-Kapsel) à M. 3.-
1/4 Fl. (rothe ") à M. 1 1/2-
1/8 Fl. (Silber ") à M. 1.-
nebst Gebrauchs-Anweisung in Wil-
helmshaven bei Herren Richard
Schmann, Droguenhandlung,
Bismarckstr., und Gebr. Dirks,
Roonstraße 93, in jeder bei W.
Gerdes.

**Christbaum-
Schmuck**

als:
Bunt-, Gold- u. Silberpapier,
Gold- u. Silberschaum zum Ver-
golden der Nüsse etc.,
Bunte Leuchtkugeln, hohl u. massiv.
Gold- u. Silberhaar,
Glasfrüchte in großartig. Auswahl,
Engel,
Lichthalter, patentirte.
Lichter etc.
empfiehlt

Joh. Focken,
Roths Schloss.

Ich empfehle mich den geehrten
Herrschaften zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderoben
sowie Paletots, Ball- und
Maskeraden - Costüms.
Marie Henschen,
Börsestraße 15.

Hasen - Muffen
empfiehlt von 3 bis 4 Mark.
M. Schlöffel,
Kürschner,
Belfort.

Haupt- und Schluss-L. Lotterie Grossh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne
darunter Hauptgewinne i. W. v.:
20000 M. 50,000 Mark
10000 M. 50,000 Mark
5000 Mk.
3000 Mk.
2000 Mk.
u. f. w. u. f. w.
Original-Loose
à 6 Mark 30 Pf.
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Haupt-Collecteur,
Hannover,
Gr. Poststraße 28.

Kinderspielladen.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Arche Noah von 10 Pf. an. Karren von 50 Pf. an.
Holzweimer " 5 " " Lotto u. Domino " 50 " "
Holztommel " 50 " " Kanonen " 10 " "
Bettstellen " 10 " " Metallophone " 50 " "
Kochherde " 80 " " Puppenstuhlmöbel " 50 " "
Wiegen " 10 " " Salzfässer " 10 " "
Kegelspiele " 30 " " Wagen mit Pferd " 15 " "
Kinderhandfeger, Besen u. Schrubber mit Stiel, alle drei
Theile 70 Pfg.
Helme, Säbel u. Tornister in feiner Waare, 60 Pfg.
Gewürzschänke, für jeden Haushalt passend, 60 Pfg.
Salzfässer, 50 Pfg.
Ferner empfehle eine große Auswahl in Schachtspielsachen
z. B. Infanterie, Kavallerie, Schäferei etc. etc., im Preise von 10-50 Pfg.
Neubremen. **H. Vater.**

Visiten - Karten,
Lithographie und Buchdruck,
in eleganter Ausführung,
zu
Weihnachts - Geschenken
ganz besonders geeignet,
liefert billigst
die Buchdruckerei des Tageblattes,
TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Blooker's holländ. Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit
vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen
Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Empfehle zu Saison meine echten Spirituosen
und Weine.
Jamaica Rum à Fl. 3 Mk., Arrak à Flasche 2 Mk.
Portwein, Madeira u. Sherry à Fl. 1,50 Mk.
Bordeauxwein à Fl. 1 Mk., 1,25 Mk. u. 1,50 Mk.
Samos à Fl. 1,20 Mk.
Da ich vorstehende Artikel in nur Original-Fässern von ersten Firmen
beziehe, so kann ich für deren Reinheit garantiren.
Kaiser- und schwedische Punsch-Essenz, in unüber-
troffener Güte, da nicht besser herzustellen, à Fl. 1,50 Mk.
Verschnitt-Rum, Arak u. Punschessenz von Arak,
à Fl. 1 Mk., und
Viquetwein à la Dswald Rier, à Fl. 60 Pfg.
Alles ohne Glas.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

V. Große Pyrmonter Lotterie.
30. Dezember d. Js.
Eintausend Gewinne
10,000 Mark.
Loose das Stück 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,**
Haupt-Agentur Hannover, Gr. Poststraße 28., sowie
auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Vampenschirm-
Theile**
zum Zusammensetzen, in sämtlichen
Farben vorrätig bei
Joh. Müller,
Roonstraße 109.
Zwei anständige Leute können gutes
Logis erhalten.
Börsestraße 36.

Möbel - Lager
von **J. C. Dirks**
empfiehlt gute Arbeit bei billiger
Preisstellung.
Von fertigen Särgen, sowie
sämtlichen Leichenbeklei-
dungsstücken hält großes Lager
J. C. Dirks.

Bisam-Muffen
von 5 bis 12 Mark
empfiehlt
M. Schlöffel,
Kürschner,
Belfort.

**Bürgerverein des I. Bezirks.
Generalversammlung**
am
Mittwoch, den 3. Dezbr.,
Abends 8 Uhr,
in Schramm's Restauration
(im oberen Saal.)
Tagesordnung:
1. Wie verhält sich die Bürgerwehr
zu einer Dampfmaschine nach But-
sadingen.
2. Desal. zur Armeefache resp.
Armen-Arbeitshaus.
3. Desal. zum städtischen Kranken-
haus.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder wird dringend ers. et.
Gäste aus unserem Bezirke sind
sehr willkommen.
Der Vorstand.

Militär-Verein.
Das nächste
Kränzchen
findet am
Sonnabend, 6. Dezbr.,
Abends 8 Uhr,
im Kaiser-Saal,
statt.
Einführungen sind gestattet.
Eintrittskarten können bei den Vor-
standsmitgliedern in Empfang ge-
nommen werden.
Der Vorstand.

Militär-Verein.
Donnerstag, 4. Dezbr. d. J.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
(Kaiser-Saal).
Der Vorstand.

Zu vermieten
eine Familien-Wohnung an
ruhige Bewohner. Bismarckstr. 36.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 1 1/2 Uhr starb in
Folge eines Schlaganfalls meine liebe
Frau und unsere treusorgende Mutter
und Großmutter
Elise Garz.
Diese Trauernachricht theilen wir
schmerzerfüllt allen Verwandten und
Bekanntem hierdurch mit.
Wilhelmshaven, 2. Dez. 1884.
F. Garz,
nebst Tochter u. Schwiegersohn.
Die Beerdigung findet Sonnabend,
den 6. Dez., Nachm. 2 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Grenzstraße, aus nach
dem städt. Friedhofe statt.

Danksagung.
Zunächst Dank sage hiermit allen
Freunden und Kollegen meines mit
plötzlich durch den Tod entrisenen
lieben Sohnes
Hilrich Althoff
für die Beweise herzlichster Theil-
nahme sowohl, als für die Begleitung
des Sarges zum Bahnhof behufs
Ueberführung nach Norden.
Peter Althoff, als Vater,
zugleich im Namen der Familie
und der Braut des Verstorbenen.

**Naturelle
Scheitel - Affen - Muffen**
von 8 bis 12 Mark
empfiehlt
M. Schlöffel, Kürschner,
Belfort.